

**Grußwort von Frank Baranowski (Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen)
zum Landeskongress der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule 2019 /
Gesamtschule Berger Feld am 4. April 2019**

Sehr geehrte Frau Ministerin Gebauer,

[Schulministerin NRW]

Sehr geehrter Herr Heeren,

[Vorsitzender Gemeinnützige
Gesellschaft Gesamtschule]

Sehr geehrte Frau Selter-Beer,

[Schulleiterin Gesamtschule
Berger Feld]

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich freue mich sehr, dass ich Sie heute in Gelsenkirchen zu Ihrem Landeskongress begrüßen darf. Ich vermute, dass die Wahl nicht zufällig auf Gelsenkirchen gefallen ist. Schließlich zählte die Gesamtschule Berger Feld vor 50 Jahren zu den acht Gründungsgesamtschulen in Nordrhein-Westfalen. Die Geburtsstunde der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule, sie war ebenfalls vor 50 Jahren und zwar in Dortmund. Da kann man wohl mit Fug und Recht sagen: Die Wiege der Gesamtschulen stand im Ruhrgebiet. Oder anders ausgedrückt: Diese Schulform ist ein Arbeiterkind! Schüler aus unterschiedlichen sozialen Milieus, mit unterschiedlichen Startvoraussetzungen zusammenzubringen und ihnen in einer integrierten Schulform gemeinsames Lernen bis zum Abitur zu ermöglichen – das war damals der Grundgedanke der Bildungsexpansion der 1970er Jahre, der hinter dieser Schulform steckte. Und dieser Grundgedanke ist – obwohl er nun schon 50 Jahre alt ist – heute aktueller denn je.

Und zwar gerade in den großen Städten des Ruhrgebiets. Wir wollen eben nicht, dass nur Sophia und Johannes, Leonie und Malte Abitur machen, sondern genauso selbstverständlich auch Kevin und Hatice, Mohammed und Igor! Wir wollen und wir werden uns eben nicht damit abfinden, dass es immer noch viel zu oft von der Herkunft, dem Bildungsgrad und dem Geldbeutel der Eltern abhängt, wie sich ein Kind entwickelt und welche Bildungs- und Zukunftschancen es hat. Die Gesamtschulen sind für uns wichtige Partner bei unseren Anstrengungen, Bildungsbenachteiligungen und ungleiche Startvoraussetzungen zu kompensieren. Und daran arbeiten wir als Stadt seit vielen Jahren mit einer möglichst lückenlosen

Betreuungs- und Förderungskette schon von Geburt an. Denn wir wollen, dass jedes Kind unserer Stadt die gleichen Chancen auf bestmögliche Bildung hat und unsere Talente möglichst gut gefördert werden. Diese Aufgabe, der wir uns, der sich auch die Gesamtschulen verpflichtet haben, ist per se schon eine gewaltige. Umso gewaltiger wird sie durch all die zusätzlichen Aufgaben, die durch geänderte gesellschaftliche Realitäten hinzukommen: Inklusion von Kindern mit Handicap, Integration von geflüchteten und zugewanderten Kindern – um nur einige zu nennen.

Meine Damen und Herren, sehr geehrte Frau Ministerin Gebauer, wir müssen schon ein sehr waches Auge drauf haben, dass unsere Ressourcen mit den exorbitant gestiegenen Anforderungen auch Schritt halten. Wir müssen darauf achten, dass unsere Gesamtschulen ihrer wichtigen Aufgabe, nämlich jedem einzelnen Kind die bestmögliche Bildung angedeihen zu lassen, auch weiter gerecht werden können. Und in der Tat müssen wir aufpassen, dass wir nicht alle gesellschaftlichen Probleme, alle Herausforderungen unseres Bildungssystems nur dieser einen Schulform aufbürden. Unsere Gesamtschulen sind gut, keine Frage. Aber sie können auch nicht allein die ganze Welt retten. Aufgaben, die alle angehen – Inklusion, Integration -, die müssen auch von allen gleichermaßen angegangen werden. Sonst wird das nicht funktionieren! Deswegen sollten wir es auch sehr ernst nehmen, wenn Gesamtschulleiter, wie in Gelsenkirchen unlängst geschehen, die Überlastung für eine ganze Schulform festgestellt haben. Wir sollten also auch – und die heutige Tagung ist vielleicht eine gute Gelegenheit – wir sollten auch darüber reden, wie eine dauerhafte und einseitige Überlastung der Gesamtschulen korrigiert werden kann, damit sie auch in Zukunft ihre wichtige Aufgabe weiterhin erfüllen können.

Denn dass sie gute Arbeit leisten, ist unbestritten: Heute haben wir allein in Gelsenkirchen sechs Gesamtschulen, fünf davon städtisch. Und wer auf die Anmeldezahlen blickt, stellt fest: Sie erfreuen sich großer Beliebtheit. Die Eltern, meine Damen und Herren, sie haben jedenfalls in Gelsenkirchen längst mit den Füßen abgestimmt.

Ich bin sehr froh darüber, dass die Grabenkämpfe früherer Tage um die Frage, was denn die „richtige“ Schulform sei, hoffentlich endgültig der Vergangenheit angehören oder die Gräben zumindest nicht mehr ganz so tief sind. Die Qualität der Arbeit an den Gesamtschulen jedenfalls, die steht doch längst außer Frage. Da ist die Nominierung der Evangelischen Gesamtschule Gelsenkirchen-Bismarck für die Endausscheidung des Deutschen Schulpreises 2019 nur ein weiteres, aktuelles Beispiel.

Über die gastgebende Gesamtschule Berger Feld haben Sie ja nun schon einiges gehört. Wer hätte vor 50 Jahren gedacht, dass diese Schule einmal so viele erfolgreiche Sportlerinnen und Sportler hervorbringen würde? Da sind die deutschen Fußballnationalspieler wie Manuel Neuer oder Mesut Özil nur die bekanntesten. Dass dies möglich wurde, das ist ja kein Zufall, sondern Ausdruck eines Profils, dass an dieser Schule systematisch entwickelt wurde. Doch dabei geht es nicht nur um Leistungssport, sondern auch darum, dass sportliche Betätigung sowohl die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen begünstigt als auch einen Beitrag zur gesunden Entwicklung leistet.

Wie viel sich in den letzten 50 Jahren insgesamt geändert hat, das spiegelt sich auch in den Themen der über 30 Workshops wider, in denen Sie heute zusammenkommen. Methoden, Unterricht, auch die gesellschaftliche Realität – all das ist heute wohl komplett anders. Aber der Gründungsimpuls der Gesamtschulen, der in dem Thema Ihres Kongresses „Eine Schule für alle – für alle ein Gewinn“ sehr schön zum Ausdruck kommt, der ist heute noch genau so aktuell und notwendig wie vor 50 Jahren.

Ich wünsche Ihnen heute viele anregende Impulse und viel Erfolg bei Ihrem Kongress!

Glück auf!